

Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim

als elfte Abtheilung

der Kirchen-Galerie

Sachsen.

Lief. 17.

M ü h l a u,

in alten Urkunden Mühla, auch Myla geschrieben, ein Pfarr- und Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ St. südöstlich von der Stadt Penig und an der von Leipzig nach Chemnitz führenden Chaussee liegend, welche letztere das Dorf etwa in der Mitte seiner 1 St. umfassenden Ausdehnung durchschneidet. Es gehört in den Kreisdirectionsbezirk Leipzig und steht unter der Amtshauptmannschaft Rochlitz. Je nach den Erb-, Lehn- und Gerichtsherren, welchen die einzelnen Theile gehören, zerfällt der ganze Ort in 3 Jurisdictionen. Die Hälfte des Dorfes ohngefähr gehört gegenwärtig Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Alban von Schönburg-Wechselburg und steht unter dem Hochgräfl. Schönburgischen Justizamte Penig; ein Viertel, welches verbunden mit dem Gerichte Callenberg dem Hochfürstl. Schönburgischen Justizamte Remse übergeben ist, besitzt Sr. Durchlaucht Herr Otto Viktor, Fürst und Herr von Schönburg-Waldenburg; ein Viertel aber endlich gehört dem Besitzer des 3 St. entfernten Dorfes Mittelfrohn und ist mit dem dasigen Hochgräfl. Schönburgischen Gerichte vereinigt. Ein Rittergut ist nicht im Dorfe. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Decbr. 1840 1520 Seelen, Häuser sind ziemlich 200 und das ganze Areal umfaßt nach der neuen Steuervermessung 1454 Acker 8 Ruthen. In früherer Zeit war die Zahl der Einwohner bei weitem geringer und da sie fast einzig auf den Ackerbau gewiesen waren, so mag bei dem dürftigen Grund und Boden auch der Erwerb ein nur sehr geringer gewesen sein. Später kam, wie in andern Ortschaften der hiesigen Gegend, auch hier die Strumpfwirkerei auf und das Fertigen baumwollener Strumpf- und anderer Waaren beschäftigt gegenwärtig die meisten Hände. Zu Zeiten ist dieser Erwerbszweig sehr lohnend gewesen, im Augenblicke aber liegt derselbe ganz darnieder. Die im Jahre 1810 hier erbaute Baumwollspinnerei hat ebenfalls den Einwohnern Beschäftigung verschafft und die Zahl derselben um ein Bedeutendes vermehrt. Im Ganzen jedoch, einige wenige Ausnahmen abgerechnet, sind die Bewohner mehr arm als wohlhabend zu nennen. Im Orte befinden sich 5 kleinere Mühlen, die von einigen Teichen und dem daraus abfließenden Dorfbache getrieben werden und zu den etwa zu erwähnenden Gebäuden, deren mehrere ein städtisches Ansehen haben, gehört das Erbgericht mit Gasthofsgerechtigkeit und die Baumwollspinnerei, hier gewöhnlich Fabrik ge-

nannt, deren bereits Erwähnung geschehen ist. Diese letztere wurde im Jahre 1810 von Johann Carl Kobler, Kauf- und Handelsherrn in Chemnitz, erbaut und ging durch's Erbe an den gegenwärtigen Besitzer Herrn Johann Carl Kobler, gleichfalls Kauf- und Handelsherrn in Chemnitz, über. Sie wird durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt und wenn das Wasser nicht ausreicht, durch eine Dampfmaschine von 30 Pferdekraft. Das ganze Werk ist in 5 über einander sich befindende Säle vertheilt und besteht aus 6500 Spindeln. Es werden dabei 150 Menschen, unter denen etwa 40 Kinder sich befinden, beschäftigt und die Letztern genießen zugleich den Schulunterricht in dem Fabrikgebäude selbst. Ist die Spinnerei in voller Thätigkeit, so werden wöchentlich an 2500 bis 3000 Pfund Baumwollengarn producirt.

Geschichtliche Notizen über den Ort aus früherer Zeit sind nicht viele vorhanden, da dieselben etwa im Pfarrarchive sich vorfinden müßten, dasselbe aber am 16. Juli des Jahres 1634 in Abwesenheit des damaligen Pfarrers nebst den Kirchenbüchern und allen Urkunden in Folge eines Feuers, das die Pfarrwohnung verzehrte, mit verbrannte. Die Sage geht, Mühlau sei ehemals ein Filial von Elßing gewesen, einem Dorfe, oberhalb Mühlau nach Limbach zu gelegen, das ohne Zweifel, wie viele andere Ortschaften, im Hussitenkriege zerstört worden ist. Die Gegend, in der es gelegen hat, ist gegenwärtig mit Holz bewachsen, heißt noch jetzt die Elßing und nicht weniger werden noch Ueberreste von alten Mauern und dergleichen daselbst gefunden, sichere Anzeichen von einem einst hier vorhanden gewesenen Dorfe; allein ungewiß ist es, ob Mühlau die Tochterkirche von Elßing oder Elßing die Tochterkirche von Mühlau gewesen sein dürfte. Wie aus der Beschaffenheit der Kirche und aus den darüber aus früherer Zeit etwa noch vorhandenen Nachrichten hervorgeht, so muß Mühlau ehemals ungleich kleiner, als gegenwärtig und wenig bevölkert gewesen sein. Die alte Kirche umfaßte nur einen Raum von 17 Ellen Länge und 14 Ellen Breite und noch im 16. Jahrhunderte hat es nur 1 Emporkirche und sehr wenig Frauenstände darin gegeben. Im Laufe der Zeit ist auf der Seite des östlichen Giebels zu wiederholten Malen durchgebrochen und es sind anfänglich 8 Ellen nebst der Sacristei, später wieder 5 Ellen und zuletzt noch im Jahre 1785 4 Ellen angebaut worden, so daß